

Als echter Oberösterreicher zählt unser Landsmann das Selchfleisch mit Knödeln und Kraut zu seinen Lieblingsgerichten. Einer der liebwerten Herren Kritiker entblödete sich nicht, diese an sich belanglose Thatsache mit der böshafsten Schlussfolgerung in die Welt hinauszurufen: „Der Mensch ist, was er isst.“ Dem zum crassesten Materialisten heruntergesunkenen Herrn Kritikus erscheint es als Ding der Unmöglichkeit, daß ein Mann bei angeführter Ernährungsweise auch erhabene Gedanken erzeugen könnte. Interessant wäre es, das Leibgericht des sauberen Herrn Kritikers zu kennen.

Leute, welche nach dem Ausspruche Herbecks, dieses feinsinnigen Musikers, Gott auf den Knien danken könnten, wenn sie im Laufe ihres ganzen Lebens sovielen ursprünglich große musikalische Gedanken hervorzubringen imstande wären — der verbissenste Feind Bruckners hat, soviel ich weiß, fünf Liedlein fraglichen Wertes verbrochen! —, als Bruckner in einer einzigen Symphonie verschwenderisch offenbarte; Leute, die also alle Ursache gehabt hätten, sich Bruckner gegenüber recht bescheiden zu geben, nergelten an seinen Schöpfungen geheim und öffentlich und hezten alles gegen ihn auf. Unser Meister hat damals schwere Zeiten durchgemacht. Mußte er ja, wie man mir erzählte, sogar in seiner Eigenschaft als Hoforganist die kränklichsten Zurücksetzungen erfahren. Es ist in Oberösterreich sattham bekannt, daß der Hofkapellmeister Hellmesberger ihn bei jeder Aufführung eines größeren kirchlichen Tonwerkes übergangen hatte und ihn bloß die Segenmessen spielen ließ. (!)

Ein anderer als Bruckner würde im Kampfe mit den Widerwärtigkeiten des Lebens unterlegen sein. Wie seine erhabenen Vorbilder Beethoven und Wagner, ist auch er nach heißem Ringen und Kämpfen als Sieger aus dem Streite mit des Schicksals dunklen Mächten hervorgegangen. Mit sehr geringer Aussicht, sie je zu hören, schrieb er eine große Symphonie nach der andern.

Im Jahre 1873 schuf er die D-moll-Symphonie, die an der Stirn die Worte „Meister Richard Wagner gewidmet“ trägt. Bekanntlich verhielt sich der große Musikdramatiker in solchen Dingen meist ablehnend, für diese Widmung aber bedankte er sich in der herzlichsten und schmeichelhaftesten Weise, worüber Bruckner, wie er selbst gesteht, die größte Freude seines Lebens empfand. Wagner war eben überzeugt von seines genialen Wiener Kunstbruders Schöpferberuf, der als Bahnbrecher auf dem Gebiete der wortlosen Symphonie das zu erfüllen versprach, was auf musikdramatischem Felde zu vollbringen er unternommen hatte. Wagner gelobte, dereinst sämtliche Symphonien Bruckners in Bayreuth aufzuführen, sobald nur einmal sein eigentliches Lebenswerk: das in den Bühnenfestspielen angestrebte deutsche Olympia, mehr sicheren Boden gewonnen hätte. Leider ver-